

Steinbruch wird Schutzgebiet

Ein bisschen maulig reagierten die Mitglieder des Ausschusses für Bau- und Stadtentwicklung schon. Zwar sei es schön, dass der Landkreis den alten Steinbruch Liekwegen als Naturschutzgebiet ausweisen möchte, aber es sei doch ärgerlich, dass die öffentliche Auslegung einen Tag vor der Sitzung endete.

Obernkirchen. Zwar hätte es aus dem Ausschuss keine Anregungen oder gar Bedenken gegeben, aber der Weg missfiel den meisten. Bis auf Thomas Stübke: In allen Fraktionen des Obernkirchener Stadtrates gebe es doch genug gestandene Kreisratsmitglieder, wo das Thema schon seit Jahren auf der Tagesordnung stünde. Wirklich überrascht könne daher niemand sein, sagte der Politiker der Gruppe Grüne/WIR, der sich über die „komplette Ahnungslosigkeit“ des Ausschusses „erschrocken“ zeigte. Anlass, sich mit dem Erlass der Verordnung über den Steinbruch zu befassen, hatte der Ausschuss wegen der geografischen Lage: Der Steinbruch Liekwegen liegt zu 90 Prozent in der Gemarkung Obernkirchen, der Rest gehört zur Samtgemeinde Nienstedt. Die Nutzung als Sandsteinbruch wurde vor sechs Jahren aufgegeben, anschließend wurde das Gebiet vom Landkreis Schaumburg mit EU-Mitteln gekauft. Das Gebiet wird heute als bedeutender Lebensraum für Tier- und Pflanzenarten und -gesellschaften bewertet, deren Erhaltung und Ausbreitung durch Unterschutzstellung und Pflegemaßnahmen gesichert und gefördert werden soll. Hier findet sich auch eins der größten Vorkommen der Gelbbauchunke in ganz Europa. Zum Naturschutzgebiet werden ab dem nächsten Jahr neben dem ehemaligen Steinbruch, Geröllhalden, offenen Sohlflächen, Abraumhalden, großen Steinblöcken und flachen Kleingewässern auch bewaldete Randbereiche. Auf den ungenutzten Flächen der Grubensohlen und Halden hat eine spontane Vegetationsentwicklung eingesetzt. Probleme gibt es im Steinbruch Liekwegen nur bei den Gelbbauchunken, die in Deutschland auf der Roten Liste der gefährdeten Tierarten zu finden sind. Im Steinbruch haben Mitglieder des Naturschutzbundes die Population deutlich angehoben, indem sie nach dem Prinzip ‚einfach ausprobieren‘ den Boden verdichtet und dabei die Fahrspuren als Lebensraum angeboten oder kleine Pfützen angelegt haben – die Tiere haben sie dankbar angenommen. Und werden jetzt selbst mitgenommen. Was ihren sicheren Tod bedeutet: Im eigenen Gartenteich haben Gelbbauchunken, die gut und gerne 15 Jahre alt werden, keine Chance. Sie sterben einfach. rnk